Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Qualvolle Tage,

Wochen, Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Kranke in der einsamen Krankenstube, ohne Aussicht auf Besserung, oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todesverkündeten betrachtet von den Angehörigen. In solcher traurigen Lage sollte sich der Patient nicht durch die trügerischen Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen abhalten lassen nach der Hülfe von durchaus erfahrenen Aerzten umzusehen. Die Aerzte des Deutschen Heil-Instituts in New York behandeln seit Jahren schwierig zu heilende Krankheiten mit bestem Erfolg, wodurch die Anstalt einen beneidenswerthen Ruf bis in die entferntesten Gegenden unseres neuen Vaterlandes erlangt hat. Der gedruckte Heilungsplan dieser Anstalt wird auf Wunsch jedem Kranken kostenfrei zugesandt. Adressire: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

1 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer-Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Kodel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Minton und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Berwood Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Davids Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
138 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und Willow Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
314 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Seitendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 F. B. & W. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Raw Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Ducotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
65 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str
74 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Becker Str.
81 [illegible] New Jersey Str
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Kampf um ein Kind.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich hatte mich schon darauf vorbereitet, Dir bis Ostende entgegenzukommen," erwiderte der Professor.

„Das wäre ein zu großes Opfer gewesen, ich hätte auch dort mich nicht ganz Dir widmen können, denn die Sorge um mein Gepäck nahm mich sehr in Anspruch. Wir haben ja von hier aus noch einige Stunden zu fahren, also Zeit genug, Alles zu besprechen, was ich zu wissen wünsche, ehe ich mein Haus wieder betrete. Ich habe überdies Sorge getragen, daß wir in meinem Coupe allein bleiben. Und nun vorläufig kein Wort über die Verhältnisse daheim, Du erlaubst wohl, daß ich im Wartesaal eine Tasse Kaffee trinke?"

Der Professor bot ihm den Arm, schweigend gingen die Freunde in den Wartesaal, und während Baron Rüdiger hier frühstückte, ruhte der Blick des Professors voll herzlicher Theilnahme auf ihm.

„Du hast eine schöne Reise gemacht!" brach der Letztere endlich das Schweigen, „ich bin stets im Geiste bei Dir gewesen, wenn ich Deine Briefe empfing, wie gerne hätte ich Dich begleitet!"

Ein schmerzlich wehmüthiges Lächeln umzuckte die Mundwinkel des Barons. Er warf die Serviette hin und winkte dem Kellner, um die Zeche zu berichtigen.

„Ja, es war eine wunderbar schöne Reise," sagte er mit einem leisen Seufzer, „sie wäre noch schöner gewesen, wenn — aber lassen wir das, Du wirst errathen, was ich sagen will. Auch ich habe oft an Dich gedacht, die Waffen, Gefäße, Pflanzen und Schädel werden es Dir beweisen, die ich Dir mitgebracht habe. Und was Deine Begleitung betrifft, lieber Bruno, so kann dieser Wunsch sich vielleicht schon bald erfüllen, denn es ist möglich, daß ich die Reise noch einmal mache."

Er erhob sich, Arm in Arm kehrten die Freunde zum Zuge zurück, Baron Rüdiger schlug die Coupethüre zu und bot seinem Begleiter eine Cigarre an.

„Und nun wollen wir plaudern," sagte er tief aufathmend, als die ersten Rauchwolken aufstiegen, „es wird nicht viel Erfreuliches sein, was Du mir zu sagen hast. Das Schicksal meines Schwiegervaters kenne ich schon, ich las es in Londoner Zeitungen, es sind ja auch dort einige Häuser an dem Bankerott betheiligt. Wie sieht es mit diesem Bankerott aus?"

„Der Bankerott ist noch nicht ausgebrochen," erwiderte der Professor, „ich bin über die Sachlage ziemlich genau unterrichtet, da der Bildhauer Klausen, bei dem ich noch immer wohne, sein kleines Vermögen auch dabei verloren hat. In den ersten Versammlungen konnten die Gläubiger sich nicht einigen, mehrere verlangten sofortige Falliterklärung, die Herren waren empört über den unverantwortlichen Leichtsinn, mit dem Wallendorf gewirthschaftet hatte. Herr v. Jachmann, der die Leitung des Geschäfts übernommen hatte, soll sehr ruhig aber auch sehr energisch aufgetreten sein, er hat den Gläubigern bewiesen, daß der Konkurs nichts in ihrem Interesse liege, und sie haben daraufhin die Liquidation beschlossen."

„Die nun in den Händen Jachmann's ruht?"

„Ja wohl; der frühere Buchhalter Deines Schwiegervaters genießt allgemeines Vertrauen, die Gläubiger würden die Liquidation nicht beschlossen haben, wenn er sich nicht bereit erklärt hätte, die Geschäfte abzuwickeln."

„Und mein Schwager? Wie hat er sich bei der Sache benommen?"

„Er hat sich seit dem Tode seines Vaters nur noch bei der Beerdigung blicken lassen, er wohnt bei seiner Schwester."

Baron Rüdiger zog die Brauen finster zusammen und fuhr mit der Hand langsam durch den Bart.

„Wenn der Verschwender hofft, daß ich ihm unter meinem Dache eine Zuflucht gewähren werde, so wird er sich sehr getäuscht sehen," sagte er, „ich kenne zu gut den verderblichen Einfluß, den er und sein Onkel auf Emmy geübt haben."

„Der Onkel wohnt jetzt im Hause Deines Schwiegervaters," fuhr der Professor fort, „es war seine Absicht, werthvolle Gemälde, Schmucksachen und Silbergeschirr beiseite zu schaffen, das aber ist ihm nicht gelungen. Es sollte heimlich geschehen. Herr von Jachmann muß wohl Nachricht davon erhalten haben, er verhinderte es. Am nächsten Tage wurde ein gerichtliches Inventar aufgenommen und Alles versiegelt, Haus und Mobiliar werden binnen Kurzem zu Gunsten der Masse öffentlich versteigert werden. Deine Frau und deren Bruder haben Anspruch auf ihr mütterliches Vermögen erhoben, aber sie werden damit nicht durchkommen, weil die Eltern in Gütergemeinschaft lebten.

„Emmy würde daran nicht gedacht haben," warf der Baron mit wachsendem Unwillen ein; „ihr Bruder hat sie dazu bewogen. Dieser Mensch kennt kein Ehrgefühl, seinem Egoismus opfert er Alles. Wenn meine Frau und deren Familie verstanden hätten, meine Freundschaft und Achtung zu erwerben, so würde ich in den Riß treten und eine Summe opfern, um die Ehre meines Schwiegervaters wiederherzustellen, aber unter den obwaltenden Verhältnissen fühle ich mich nicht dazu geneigt."

„Das erwartet auch Niemand von Dir, das Geld wäre fortgeworfen. Deine liebenswürdigen Verwandten haben außerdem Herrn von Jachmann verdächtigen, ihn eines Diebstahls beschuldigen wollen, aber die Verleumdung ist auf sie selbst zurückgefallen. Am Morgen nach dem Tode Wallendorfs fehlten in der Kasse zwölftausend Thaler, über deren Verbleib keine Erklärung gefunden werden kann. Dein Schwager hatte die Schlüssel zum Geldschrank Herrn von Jachmann übergeben, nun wollte er ihn auch für das Defizit verantwortlich machen. Herr von Jachmann kam der Anklage zuvor, er machte die Gläubiger sofort mit diesem Defizit bekannt, und ihr Vertrauen wurde dadurch nicht erschüttert. Hat nun Wallendorf selbst noch vor seinem Tode oder später sein Sohn das Geld aus der Kasse genommen, darüber schwebt noch die Untersuchung; Dein Schwager hat schriftlich sein Ehrenwort verpfändet, daß die Schlüssel nicht in seinen Händen gewesen seien."

„Saubere Geschichten!" sagte der Baron Rüdiger achselzuckend, während er aus seiner Reisetasche eine Flasche und ein Glas holte, „ich glaube, es ist das Beste, wenn ich mich nicht hineinmische. Wie geht es der Familie Jachmann?"

„So viel ich weiß, ist Alles noch beim Alten," antwortete der Professor, der die goldene Brille abgenommen hatte, um ihre Gläser zu reinigen. „Die Familie lebt still und zurückgezogen, und Jedermann spricht mit Hochachtung von ihr."

Baron Rüdiger hatte das Glas gefüllt, seine Hand zitterte, als er es dem Freunde reichte.

„Es ist spanischer Wein," sagte er, „nach der anstrengenden Nachtreise wird er Dir wohlthun. Wenn es etwas giebt, was ich meinem verstorbenem Vater heute noch nicht vergessen kann, so ist es der Haß, den er damals gegen diese Familie hegte, und der mich zwang, der geliebten Braut zu entsagen," fuhr er mit gepreßter Stimme fort, indeß sein Blick über die Ebene schweifte, an der sie mit Windeseile vorbeiflogen. „Ich wollte fest bleiben, selbst auf die Gefahr hin, verstoßen und enterbt zu werden, aber Hildegard weigerte sich, das Opfer anzunehmen, sie fürchtete für uns Beide die Zukunft, wenn der Fluch des Vaters auf unserm Bund ruhte. Hätte dieser Fluch uns treffen können? Gewiß nicht, denn er entsprang aus Gründen, die keine Berechtigung hatten! Ich würde als Verwalter eine Stelle gefunden haben, und Hildegard hätte alle Sorgen und Mühen mit mir getheilt, sie war muthig und edeldenkend, und in unserer Liebe suchte sie ihr ganzes Lebensglück. Wir wären glücklich geworden, wenn auch mein Vater uns nicht seine Arme geöffnet hätte."

„Ich bezweifle das," erwiderte der Professor kopfschuttelnd, „Du warst nicht erzogen, um zu dienen und zu gehorchen, und auch Deine Braut hätte manche Entsagung schwer und bitter empfunden. Und wie furchtbar wäre für Deine Gemahlin der Gedanke gewesen, daß ihretwegen Deines Vaters Fluch auf Dir ruhe. Ich kann nur sagen, daß Fräulein von Jachmann nicht anders handeln konnte und durfte; der unbeugbare Widerstand Deines Vaters mußte sie zwingen, Dir dein Wort unbedingt zurückzugeben."

„Das sagte sie mir auch, und ich war feige genug, das Opfer anzunehmen," fuhr der Baron fort, dessen Blick immer starrer wurde. „Und als es einmal geschehen war, da fand ich auch nicht die Kraft mehr, dem Willen meines Vaters mich länger zu widersetzen. Er hatte dem Bankier Wallendorf sein Wort gegeben, er verlangte, daß ich es einlöste, er hätte mir jetzt Alles befehlen können, ich würde gehorcht haben. Emmy Wallendorf war schön, interessant, lebhaft, in der ersten Zeit schien es mir, als ob sie mich von ganzer Seele liebe. Ich achtete wenig darauf, aber ich war entschlossen, ihr ein aufmerksamer Gatte zu sein und ihr Dasein so angenehm zu gestalten, wie es in meiner Macht lag. Ich darf mir sagen, daß ich diesem Entschluß treu geblieben bin, daß ich Alles gethan habe, um ihn auszuführen, aber an dem herrischen, trotzigen Charakter, den ich erst nach der Hochzeit kennen lernte, scheiterte Alles. Ihr Wille allein sollte im Hause maßgebend sein, ihren Launen Alles sich fügen. Wie ich, war auch sie zu dieser Heirath gewissermaßen gezwungen worden, nur hatte sie leichter sich dem Zwange gefügt, weil der Titel einer Baronin ihr verlockend erschien. Mir aber warf sie nun diesen Zwang vor, mir sagte sie mit dürren Worten, daß ein anderer Mann ihr Herz besessen habe und noch besitze, und daß sie an meiner Seite sich grenzenlos elend fühle. So wurde die Entfremdung zwischen uns immer größer, und die Verwandten Emmy's sorgten dafür, daß keine Brücke mehr über die Kluft hinüberführte. Sie kamen Beide, der Bruder und der Onkel, und forderten Geld, Emmy gab's ihnen, meine Warnungen und Bitten fruchteten nichts, die Summen wurden immer größer, man lachte und spottete über meine Vorwürfe, und meine Schwiegermutter antwortete auf meine Beschwerden nur mit einem Achselzucken. Da riß mir die Geduld, ich verbot den Verwandten mein Haus, und als sie dennoch wieder kamen, empfing ich sie in einer Weise, die mich fortan vor ihren Besuchen sicherte."

„Das aber stieß dem Faß den Boden aus, und Du hattest fortan keinen Frieden mehr im Hause," sagte der Professor jetzt bewegt, als sein Freund schwieg.

„Nein, es ist wahr, der Frieden war für immer dahin! Das auch bewog mich, die Reise anzutreten, von der langen Trennung erwartete ich mit einiger Zuversicht eine Sinnesänderung. Ich hoffte, Emmy werde zur Erkenntniß ihrer Fehler kommen und im Laufe der Zeit sich nach dem Vater ihres Kindes sehnen, aber darf ich den Briefen meines Verwalters Glauben schenken, so werde ich mich in dieser Erwartung getäuscht sehen."

„Das fürchte ich auch," nickte der Professor, „wenn Du wieder Ruhe und Frieden haben willst, so wirst Du wohl auf Ehescheidung dringen müssen."

„Und Vera?"

„Das Kind muß Dir zugesprochen werden, der Charakter der Mutter leistet keine Bürgschaft für eine gute Erziehung."

Baron Rüdiger schüttelte ablehnend das Haupt, die finstern Schatten wollten von seiner Stirn gar nicht schwinden.

„Wenn mein Schwiegervater noch in den früheren glänzenden Verhältnissen lebte, so ließe sich eher über diese Ehescheidung reden," sagte er, „nun aber darf ich sie nicht fordern, meine Ehre verbietet es mir. Die bösen Zungen würden behaupten, ich sei herzlos und grausam, der Bankerott und der Selbstmord meines Schwiegervaters—"

„So wird Niemand urtheilen, der die Verhältnisse in Deinem Hause kennt," unterbrach der Professor ihn. „Du wirst ja Deiner geschiedenen Gattin eine Jahresrente aussetzen, die ihr ein sorgenfreies Dasein sichert."

„Ein sorgenfreies Dasein? Was ist Geld in ihren Händen! es zerrinnt wie Schaum, denn sie kennt seinen Werth nicht. Die Verwandten würden sie bald an den Bettelstab bringen und mich mit Schmähungen und Verleumdungen überhäufen, die im Hinblick auf das Elend meiner geschiedenen Frau scheinbar berechtigt wären. Nein, davon kann jetzt keine Rede sein, aber die Verwandten dulde ich nicht unter meinem Dache, sie sollen arbeiten und sich ehrlich zu ernähren suchen, dann will ich sie gerne unterstützen."

„Mit diesem wohlgemeinten Rath wirst Du nur ihren Hohn und Spott herausfordern, Rüdiger, Arbeit ist ein Wort, das in ihrem Lexikon nicht steht. Und selbst wenn sie arbeiten wollten, wer könnte sich geneigt fühlen, sie zu beschäftigen?"

„So mögen sie auswandern und drüben ihr Glück versuchen," erwiderte der Baron unwillig; „das Reisegeld will ich ihnen geben."

„Dann wirst Du freilich für immer von ihnen befreit."

„Ich nicht allein, auch Emmy, und für sie würde das ein Segen sein. Man erwartet mich daheim noch nicht, nur Dir und meinem Verwalter habe ich meine Rückkehr angezeigt, ich will meine Frau überraschen und sehen, wie sie mich empfängt."

„War das klug gehandelt?" fragte der Professor bedenklich, „Du wirst Deinen Schwager unter Deinem Dache finden —"

„Um so besser, ich rechne dann sofort mit ihm ab!"

„Und die alte Zwietracht wird auch sofort wieder aufloden. Bewahre Deine Ruhe, Rüdiger. Worte, die nie wieder zurückgenommen werden können, sind rasch gesprochen —"

„Ich weiß das Alles, Bruno, ich werde mein Möglichstes thun, um den Bruch zu verhüten, und ich vertraue daß Emmy unter den veränderten Verhältnissen so verständig sein wird, meinen Worten Gehör zu schenken und über sie nachzudenken. Und nun wollen wir von andern Dingen reden. Hast Du noch immer keine Lust, dem Junggesellenleben zu entsagen?"

„Wenn ich die Erfahrungen bedenke, die Du in Deiner Ehe gemacht hast —"

„Ah bah, das darf Dich nicht abschrecken, ich habe statt des großen Looses eine Niete gezogen und daran trage ich selbst die Schuld. Sollte Dir noch kein glücklicher Ehemann begegnet sein?"

„O doch," erwiderte der Professor, in sichtbarer Verlegenheit an seiner Brille rückend, „da ist der Bildhauer Klausen, bei dem ich wohne —"

„Und dieser Bildhauer hat eine hübsche Schwägerin," unterbrach Baron Rüdiger ihn abermals in scherzendem Tone. „Ich erinnere mich ihrer noch, sie begegnete mir noch kurz vor meiner Abreise, als ich Dich besuchte."

Die Wangen des Professors hatten sich dunkler gefärbt, er wich dem Blick des Freundes aus.

„Diese hübsche Schwägerin ist ein junges, lebensfrohes Mädchen und ich bin ein alter Knabe, der am liebsten über seinen Büchern hockt," sagte er.

„Der Altersunterschied wird so groß nicht sein," scherzte Baron Rüdiger, „vielleicht zehn oder elf Jahre, und man behauptet, dieser Unterschied sei das richtigste Verhältniß. Anderseits glaube ich in Deinen Augen zu lesen, daß Du das Mädchen liebst—"

„Und wenn dies der Fall wäre, so weiß ich doch nicht, ob meine Liebe erwidert wird!" fiel der Professor ihm in die Rede.

„Darüber kannst Du Dir sehr leicht Gewißheit verschaffen."

„Gewiß, ich könnte den Bildhauer fragen, aber volle Gewißheit würde ich dann nicht erhalten. Fräulein Hedwig Brachfeld ist unbemittelt und von ihrem Schwager abhängig, sie würde vielleicht schon deshalb mir das Jawort geben. Sollte sie aber noch Zweifel hegen, so würden ihre Schwester und der Schwager ihr zureden und die Bedenken zu beseitigen suchen und nach der Hochzeit machte ich dann dieselben Erfahrungen, die Du machen mußtest."

„Hat das Mädchen einen herrschsüchtigen und trotzigen Charakter?"

„Nein, nein," erwiderte der Professor und hinter den Gläsern seiner Brille leuchtete es freudig auf, „sie ist die Güte und Sanftmuth selbst und eine Hausfee, wie ich sie mir nur wünschen kann."

„Schön, wenn Du das weißt, dann audre nicht lange, Bruno!" sagte er Baron in herzlichstem Tone. „Es könnte seltsam erscheinen, daß gerade ich Dir rathe, Dich in das Joch der Ehe zu begeben, aber Du bist mein lieber Freund und ich möchte Dich glücklich sehen."

„Reden wir jetzt nicht mehr davon," bat der Professor mit einer ablehnenden Handbewegung, „ich will es der Zeit überlassen, ob sie mir Rosen bringt, die ich pflücken darf."— — —

Im Speisesaal des Schlosses Ravenberg war zu derselben Stunde die Familie Wallendorf noch beim Dessert versammelt.

Gottfried und auch Vera hatten das Zimmer verlassen, es herrschte eine gedrückte Stimmung, aber noch ahnte keine der drei Personen die nahe bevorstehende Katastrophe.

„Es wäre besser gewesen, wir hätten diesem Herrn von Jachmann sofort nach dem Tode meines Bruders die Thüre gezeigt und selbst die Leitung des Geschäfts übernommen," brach Onkel Heinrich nach einer geraumen Weile das peinliche Schweigen. „Einen plausibeln Vorwand hätten wir schon finden können, wir würden die Gläubiger durch Versprechungen hingehalten haben, und es wäre uns dadurch leicht geworden, unsern Antheil uns zu sichern."

„Glaubst Du das wirklich?" fragte Arnold spöttisch, während er mit nervöser Unruhe aus dem übrig gebliebenen Brod Kügelchen drehte, die er auf seinem Teller aufschichtete. „Wenn ich Jachmann entließ, so wäre der Bankerott noch an demselben Tage ausgebrochen und die Gläubiger würden keine Stunde gezögert haben, um die Siegel anlegen zu lassen. Ich habe sogleich meine Bedenken gegen Deine Pläne geäußert —"

Sie hörten nicht, daß in diesem Augenblick ein Wagen vorfuhr, sie waren zu sehr mit ihren aufregenden Gedanken beschäftigt.

„Ist das Geld noch immer nicht wiedergefunden, das nach dem Tode Papas aus der Kasse verschwunden war?" fragte Emmy.

„Nein," antwortete Arnold, ohne ihrem forschenden Blick auszuweichen, „die Gläubiger sind leider über diesen Punkt zu leicht hinweggegangen, die Sache hätte energischer untersucht werden müssen!"

„Es ist so besser," sagte der alte Herr mit einem boshaften Lächeln, „den Erben gegenüber bleibt nun Jachmann verantwortlich, nach beendeter Liquidation werden wir unsere Forderung geltend machen. Vor allen Dingen wollen wir uns jetzt mit der Vormundschaft Vera's befassen; die Gewalt, die diesem unverschämten Verwalter über Dich gegeben ist, muß gebrochen werden, ich als Vormund des Kindes will ihm schon zeigen, wo Barthel den Most holt."

„Ich glaube nicht, daß der Most in Ravenberg zu finden ist, wenn Sie die Rolle des Barthel spielen wollen!" sagte eine sonore Stimme hinter ihm.

Sie sprangen erschreckt von ihren Sitzen empor, ihre Blicke ruhten starr auf dem zornflammenden Antlitz Rüdigers, der unter der Portiere des angrenzenden Zimmers stand.

„Mir scheint, ich bin zur rechten Zeit zurückgekehrt," fuhr er fort, indem er auf seine Gattin zutrat, die ihn mit trotziger Miene erwartete, „laß Dich nicht bethören von diesen Menschen, Emmy, sie haben sich stets zwischen uns gedrängt."

Er wollte sie in seine Arme schließen, sie trat aber rasch zurück.

„Diese Menschen sind mein Bruder und mein Onkel," sagte sie, ihm einen feindseligen Blick zuwerfend, „wer meine nächsten Verwandten schmäht, der schmäht auch mich."

„Ist das der Empfang, den ich nach langer Trennung von Dir zu erwarten habe?" fragte er vorwurfsvoll. „Hast Du kein freundliches Wort für mich?"

„Hast Du während dieser Trennung ein freundliches Wort für mich gehabt?" erwiderte sie.

„Du hast niemals Verlangen danach geäußert, meine Briefe zurückgestoßen, wenn sie Dir vorgelegt wurden."

„Ich habe keinen Brief von Dir gesehen, der an mich gerichtet war!"

„Ich sandte Dir Grüße, Du antwortetest nicht darauf."

„Konntest Du das erwarten?" sagte sie spöttisch. „Mußte mich nicht die demüthigende Stellung, die Du mir hier geschaffen hattest, gegen Dich erbittern?"

„Eine demüthige Stellung?" antwortete er, und sein Blick streifte dabei voll unsagbarer Verachtung die beiden Herren, die mit hoch erhobenem Haupte hinter der Baronin standen. „Davon ist mir nichts bekannt."

„Wie? So war es nicht Dein Wille, daß Dein Verwalter mir monatlich eine gewisse Summe zahlen sollte?"

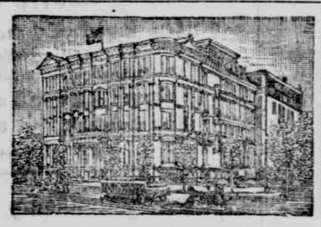
„Das geschah allerdings in meinem Auftrage, indessen wüßte ich nicht, was darin Demüthigendes für Dich liegen könnte. Du wirst Dich erinnern, daß Deine Verwandten Dich zu Ausgaben verleitet haben, die nicht meine Billigung fanden."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Die „Pall Mall Gazette" sagt: „Sprecht von griechischer Tragödie! Wo wollt Ihr eine tragischere Situation finden, als jene, die uns in Irland gegenübersteht? Die langsam schreitende Gottheit, welche die Schritte der Uebelthäter verfolgt, hat uns fast überholt, und der reuige Verbrecher findet, daß selbst seine Buße zu seinem Untergange beiträgt. Wir benutzen das Wort „Verbrecher", und gebrauchen es absichtlich. Wir haben uns vieler Verbrechen in Irland schuldig gemacht, die jetzt Früchte in anderen Verbrechen tragen; und es giebt Viele, welche die aus unserer eigenen Saat erzielte Ernte als hinreichenden Grund betrachten, um dieselbe böse Saat weiter auszustreuen. Wenn wir von Verbrechen reden, meinen wir nicht hundert Jahre alte Brutalitäten. Die Verbrechen, deren wir uns schuldig gemacht haben, und für die wir jetzt leiden, sind weniger sensationell, aber feiner. Sie verspritzten nicht das Gehirn von Individuen, aber sie schwächten das Gehirn der Race."

— Aus München, 6. Januar wird geschrieben: Heute Nachmittag zogen die Schäffler (Böttcher) vor ihrer Herberge bei Kreuzbräu im festlichen Zuge durch die Straßen der Altstadt, um den alten Brauch des „Schäfflertanzes" wieder zu feiern. Mit einem kostümirten Musikcorps an der Spitze bewegte sich der Zug, voran der Vorstand mit der neuen Fahne, bestehend aus dem Umfrager, dem Vor- und Nachtänzer, den Reifenschwingern, zwanzig Gesellen und 2 Hanswursten von der Schäfflerherberge durch die Kauffingerstraße und über den Marienplatz nach dem Odeonsplatz, um vor dem Palais des Prinzen Luitpold zum 1. Mai nach 7 Jahren wieder ihren Tanz aufzuführen. Die Schäffler waren in das altherkömmliche, freundlich aussehende Costüm gekleidet — sie trugen ein grünes Sammtkäppchen mit weißen und blauen Federn, eine rothe, silberbordirte Jacke, weiße Weste, kurze Hosen von schwarzem Manchester, darüber das gelbe Schurzfell und rothe Schärpen, weiße Strümpfe und Schuhe mit silbernen Schnallen. Die Tänzer hatten Reife in der Hand, welche von Buchsbaum umwunden und mit Bändern geziert sind. An den Fenstern des ersten Stocks befanden sich Prinz Luitpold mit der Herzogin von Modena, Prinz Ludwig mit seiner Familie und Prinzessin Therese. Sämmtliche fanden sichtlich Gefallen an dem Reifentanz, genannt der „Achter". Vom Ausgang beim Kreuzbräu begleitete eine colossale Menschenmenge den Zug und wohnte dem Volksschauspiel bei, welches im Laufe des Nachmittags vor dem Palais des Herzogs Max in der Ludwigsstraße, vor jenem des Prinzen Leopold auf der Schwabinger Landstraße und des Prinzen Arnulf in der Brienerstraße 2c. ausgeführt wurde.



Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller
Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den
Frauen
eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),
ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und mergl krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und coloritten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets
Kleine Leber-Pillen.

Nervöses Kopfweh,
Biliöses Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und galle Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

„Die Alten zu Hause."

WHITE SEAL
Brenn-Oel.

Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.

White Seal Brennöl
hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.

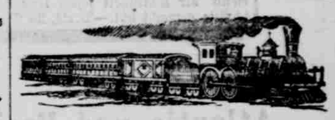
White Seal Brennöl
eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.

Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.

BROOKS OIL CO.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southstr., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.
Charles Meyen & Co.,
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen alle Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

J. Klee. H. Coleman
KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cbd Ex täg. 8..	4.15 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
B & Mad Acc...	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Vm
Ind & Mad Mail.	3.50 Nm	N Y & N Ex	6.45 Vm
Abend Ex täg..	6.45 Nm	St L & Cbd täglich	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Pm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.40 Nm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4.00 Nm
Pacific Ex.....	11.00 Pm	Expreß	10 Pm
Western Mail ..	20 Pm	Schnellzug.....	3.35 Nm

**Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisen